

## **Beliebt, geachtet und ohne Kaiser-Wilhelm-Bart. Portraet eines preussischen Lehrers: Louis Schiller erteilte Unterricht mit 113 Knaben in einer Klasse/Ausstellung in Finsterwalde.**

VON JOACHIM SCHILLER

Lehrern vor und nach der Jahrhundertwende haftet der Ruf an, sie waeren Militaristen gewesen und haetten meist paedagogische Neuerungen abgelehnt. So einfoermig wie ihre wilhelminischen Schnurrbaerte waere auch die Unterrichtsmethode gewesen. Der Rohrstock sass immer locker. Das Erziehungsprodukt war der Untertan, ganz besonders in Deutschland.

Natuerlich ist das eine grobe Vereinfachung. Und deshalb ist es gut, wenn man heute ueber einen ganz normalen Lehrer aus der wilhelminischen Zeit Genaueres erfahren kann. Zum Beispiel ueber Louis Schiller, dem jetzt in Finsterwalde eine Ausstellung gewidmet ist.

Er lebte und arbeitete zwischen 1860 und 1917 in Finsterwalde, einem Staedtchen im Sueden der damaligen Provinz Brandenburg, bekannt geworden durch das Saengerlied und durch den legendaeren Buergermeister Kosswig, der vor mehr als 400 Jahren gegen den Kurfuersten von Sachsen eine Trinkwette gewann. Waehrend Kosswig kaum mehr bekannt ist, fehlt es bezueglich des Lehrers Louis Schiller inzwischen nicht mehr an guten Kenntnissen. Seine Nachkommen haben viele Urkunden, Briefe, Auszeichnungen aufgehoben. Auch auffallend viele Fotos. Dies alles kann man im Finsterwalder Kreismuseum besichtigen.

Im Januar 1982 veroeffentlichte der Finsterwalder Heimatforscher Werner Bastine einen Beitrag in der "Lausitzer Rundschau", in dem Louis Schillers Verdienste als Lehrer und Dirigent hervorgehoben wurden. Die SED-Kreisleitung stellte ihn deswegen zur Rede. Sie vermisste jegliche parteipolitische Linie. Ihrer Meinung nach verdiente Schiller eine solche Wuerdigung nicht.

Schiller wurde 1839 in Lauban (Schlesien) geboren. Nach wenig ruehmlicher Schulzeit ging er Mitte der 50er Jahre des vergangenen Jahrhunderts nach Altdoeborn auf das Lehrerseminar. Nach der ersten Pruefung kam er auf Anordnung der koeniglichen Regierung in Frankfurt/Oder nach Finsterwalde. Er erlitt gleich einen zweifachen Schock: Bei der Ankunft sah er vom Bock des einfachen Landwagens, mit dem er eineinhalb Tage unterwegs war, auf die Daecher der Haeuser herab, weil sie so niedrig waren. Und zum anderen wurde ihm eine Anfaengerklasse mit 113 Knaben uebertragen. Am liebsten haette er das Weite gesucht.

Es musste schon etwas Besonderes an diesem jungen Lehrer sein, wenn der Buergermeister ihm so umgehend die eigenen Kinder anvertraute. In einer Beurteilung wurde ihm zwei Jahre spaeter ausdruecklich bescheinigt, dass er wegen seines paedagogischen Verhaltens auch als Privatlehrer sehr gesucht sei. In seiner Rede anlaesslich des 50. Amtsjubilaeums erinnerte er daran, wie nach bestandener Schlusspruefung der Schulrat ihn und die anderen Absolventen "Schulmeister" genannt habe. Dies gerade wollten sie nicht sein, denn der "Schulmeister" war fuer sie nur eine Umschreibung fuer Zuchtmeister. Als aber der Schulrat den Zusatz machte "Meister in der Schule", erhellten sich ihre Mienen. Im Sinne Pestalozzis wollte Schiller wirken, den "Kleinen" treu sein bei ihrem Weg ins Leben. So war er dann in Finsterwalde auch Mitbegruender des Pestalozzi-Vereins.

1879 ernannte man ihn zum "1. Lehrer" der Schule und schliesslich 1890 zum Hauptlehrer als Vertreter des fuer mehrere Schulen bestellten Schulleiters. Er machte also Karriere. Was damals einem Lehrer gezahlt wurde, war wenig: 900 Mark als Mindesteinkommen im Jahr, wer vier Jahre angestellt war, kam auf 1050 Mark im Jahr und der Rektor erhielt ein Grundgehalt von 1800 Mark sowie Zulagen von 2300 Mark, so dass sein Jahresgehalt 4100 Mark betrug. Das war immer noch viel mehr, als andere Arbeitnehmer in Wirtschaft, Handel und Verkehr bekamen.

An der Klassengroesse fanden damals alle neueren Bestrebungen von Paedagogik ihre Grenze. Im gesamten Regierungsbezirk Frankfurt/ Oder, zu dem Finsterwalde gehoerte, betrug die Klassenfrequenz im Jahre 1882 durchschnittlich 78, im Jahr 1911 noch 55 Schueler. Dennoch bekannte Schiller, dass er immer mit "Leib und Seel" Lehrer gewesen sei. Und viele Schueler blieben ihm bis ins hohe Alter verbunden, nicht zuletzt als Mitglieder in den Vereinen, denen er vorstand.

Louis Schiller hatte niemals Militaerdienst abgeleistet. Bei der Musterung im Juli 1861 erhielt er den Bescheid, dass er "wegen Schwaechе und schwacher Brust" nicht einmal fuer die Reserve taugte. Und statt des wilhelminischen Schnurrbartes, den seinerzeit tatsaechlich fast alle seiner Kollegen trugen, bevorzugte er lange, schliesslich ueberlange Koteletten.

Obwohl er bei so "schwacher Brust" war, begeisterte er sich schon als Schueler fuer den Turnunterricht, der damals von den

Eltern noch gesondert bezahlt werden musste. Schiller zog bald mit seinen Schuelern vor die Stadt, um ihnen dort beizubringen, was er auf dem Seminar gelernt hatte. Im Juni 1862 war er einer der Begründer des Turnvereins.

Der gewann bald viele Mitglieder, und Schiller wurde zum "Turnwart", also zum Vorsitzenden gewählt. Aber der rührige Lehrer gehörte 1862 nicht nur zu den Gründern des Turnvereins, sondern auch zu den Gründern der "Liedertafel". 50 Jahre war er deren Dirigent. Im Juni 1901 machte er mit ihr das Lied "Wir sind die Säger von Finsterwalde" populär. Bis dahin hatten sich die Finsterwalder des Liedes geschämt, weil sie in einer Burleske als Toepel erschienen. Nun war man plötzlich stolz darauf, ein Finsterwalder zu sein.

Aus dem Turnverein ging 1872 die Freiwillige Feuerwehr hervor, deren Branddirektor Schiller bald war, ab 1898 auch Oberführer. Die Feuerwehr zählte weit über 300 Männer, denn damals rechnete es sich jeder zur Ehre an, hier aktiv mitzuarbeiten. Das galt für Handwerker ebenso wie für Fabrikanten und deren Söhne. Die Vereine waren soziale Sammelbecken, unabhängig vom sozialen Status und damit vom Einkommen.

Natürlich handelte es sich bei all diesen Vereinen zunächst einmal um Männergesellschaften. Frauen waren als Helferinnen bei der Vorbereitung von Festen und bei den Festen selbst gern gesehen. Doch blieben sie vom eigentlichen Vereinsleben ausgeschlossen. Da aber die Geselligkeit zu den wichtigen Zielen des Vereinsleben gehörte, fanden häufig Feste statt. Und es wurde viel getanzt.

Schiller nahm sein Lehramt an der Schule 50 Jahre lang wahr und wurde erst mit 71 Jahren pensioniert! Mit den vielfältigen Aktivitäten im Schul- und Vereinsleben warf Schiller mit seinen Kollegen gleichsam Steine ins Wasser, die immer weitere Kreise zogen. Zum einen entstanden neue Vereine. Zum anderen wählte man ihn auch überregional zum Vorsitzenden, etwa des Niederlausitzer Sägerbundes mit 45 Vereinen und 1500 Mitgliedern.

Schiller muss über ein gutes Organisationstalent verfügt haben, aber auch über ein reiches Maß an kommunikativer Kompetenz, an Menschenkenntnis. Er bestand auf Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit und Einsatzbereitschaft, konnte dabei auch streng sein, doch blieb er überaus beliebt und angesehen. Er lebte aus seinem aktiven Glauben als Christ.

Die Ausstellung im Kreismuseum Finsterwalde macht deutlich, dass das Bild der preussischen Lehrer immer wieder der Differenzierung bedarf. Von ihnen gingen oftmals kulturelle Anstöße aus. Um sie gruppieren sich bildungsorientierte Bürger, die bereit waren, sich für etwas einzusetzen, was anderen Hilfe und Nutzen brachte, unabhängig von Herkunft und Bildungsstand. Wer konnte schon mit Klassen von 50 und mehr Schülern reformpädagogisch arbeiten? Die beste Schulreform, das macht auch diese Ausstellung wieder deutlich, war und ist die Senkung der Klassenfrequenz. Die Ausstellung "Louis Schiller - Ein Leben für Finsterwalde" ist bis zum 3. November zu besichtigen. Die Biographie unter dem gleichen Titel ist gegen einen Unkostenbeitrag von 9,90 DM zuzüglich 2 DM für Porto und Verpackung beim Kreismuseum, 03238 Finsterwalde, Lange Straße 6-8, zu beziehen. - Der Autor war Oberstudiendirektor und leitete ein Seminar zur Lehrerbildung in Berlin. Mit Louis Schiller ist er nicht verwandt. OHNE BART, DAFÜR MIT KOTELETTEN. Louis Schiller wurde mit diesem Porträt zum 25-jährigen Jubiläum der Turnabteilung der Freiwilligen Feuerwehr geehrt. DAS ALTE SCHULHAUS in Finsterwalde, gelegen in der Berliner Straße/Ecke Schulstraße. Die Abbildungen wurden der von Joachim Schiller verfassten Biographie über Louis Schiller entnommen.

Alle Rechte vorbehalten: (c) Verlag Der Tagesspiegel GmbH